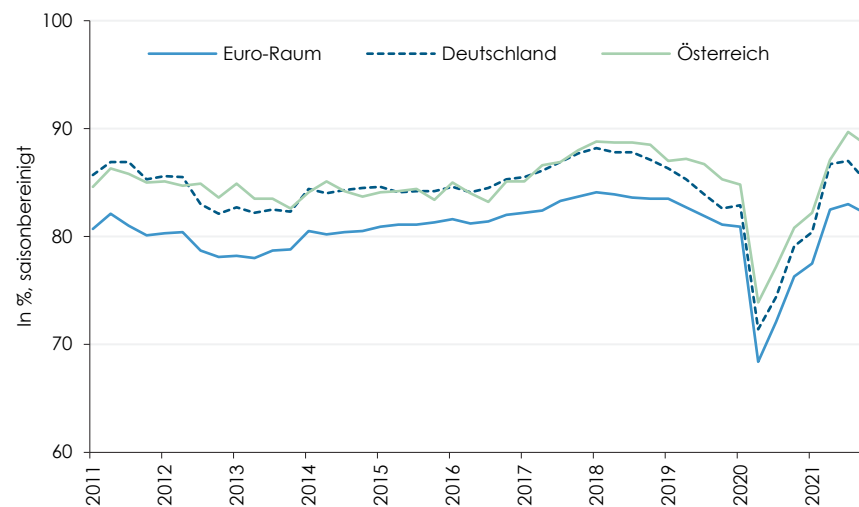


Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamt sich

Sandra Bilek-Steindl

- In den Sommermonaten schwächte sich die Dynamik im Welthandel und in der weltweiten Industrieproduktion ab.
- Kapazitäts- und Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten dämpfen die Industriekonjunktur.
- Der Anstieg der Energiepreise beschleunigt die Inflation in den USA, im Euro-Raum und in Österreich.
- Der Aufschwung der heimischen Industriekonjunktur verlangsamt sich zuletzt. Das robuste BIP-Wachstum im III. Quartal wurde vom privaten Konsum und den Dienstleistungen getragen.
- Laut WIFO-Konjunkturtest vom Oktober bleibt die Konjunkturdynamik auf hohem Niveau, wenngleich mehr Unternehmen Materialmängel als Produktionshemmnis beklagten.

Auslastung der Produktionskapazität in der Industrie



"Infolge von Lieferengpässen und Rohstoffknappheit meldet ein wachsender Anteil der Sachgütererzeuger eine sinkende Auslastung der Produktionskapazitäten."

Gemäß den Umfragen der Europäischen Kommission von Oktober 2021 ging die Kapazitätsauslastung in der Industrie leicht zurück, blieb aber auf hohem Niveau (Q: Business Survey, Europäische Kommission; Macrobond; WIFO-Berechnungen).

Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamt sich

Sandra Bilek-Steindl

Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamt sich

Nachdem sich die Weltwirtschaft sehr rasch vom Einbruch durch die COVID-19-Krise erholt hatte, verlor die Dynamik zuletzt an Schwung. Vor allem in der Industrie wird der Aufschwung durch Material- und Lieferengpässe gedämpft. Vertrauensindikatoren liegen jedoch weiterhin auf hohem Niveau. In Österreich wuchs die Wirtschaftsleistung im III. Quartal 2021 robust. Getragen wurde dieses Wachstum von einem kräftigen Anstieg der Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Auch die stark vom privaten Konsum abhängigen Dienstleistungsbereiche expandierten deutlich. Die Ausweitung der Beschäftigung setzt sich fort. Mit dem Anstieg der Rohstoffpreise beschleunigte sich die Inflation im Oktober weiter.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 9. 11. 2021

Kontakt: Mag. Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steindl@wifo.ac.at)

Upturn in the Industrial Economy Slows Down

After the global economy had recovered very quickly from the slump caused by the COVID-19 crisis, the development recently lost momentum. Especially in industry, the upswing is being dampened by material and supply bottlenecks. Confidence indicators, however, remain at a high level. In Austria, economic output grew robustly in the third quarter of 2021. This growth was driven by a strong increase in consumer demand from private households. The service sectors, which are strongly dependent on private consumption, also expanded significantly. The expansion of employment continues. With the rise in commodity prices, inflation accelerated further in October.

Nach einer Phase kräftiger Erholung verloren der Welthandel und die weltweite Industrieproduktion in den Sommermonaten 2021 an Schwung. In China schwächt sich das Wirtschaftswachstum bereits seit Anfang 2021 ab.

In den USA flaute das BIP-Wachstum mit dem Auslaufen fiskalischer Impulse im III. Quartal ab (+0,5% gegenüber dem Vorquartal), nachdem diese im 1. Halbjahr den Konsum belebt hatten. Die Arbeitslosigkeit sank im Oktober weiter auf 4,6%, den tiefsten Wert seit April 2020.

Im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im III. Quartal robust, das BIP stieg um 2,2%. Hier dürfte der Konsum der privaten Haushalte erneut die tragende Säule gewesen sein. Die Industriekonjunktur verlor dagegen an Fahrt. Nachdem der Produktionsindex für den Euro-Raum im Juni und Juli 2021 gegenüber dem Vormonat noch angestiegen war, sank er im August um 1,6%. Gemäß den Umfragen der Europäischen Kommission von Oktober 2021 meldeten die Industrieunternehmen eine sinkende Auslastung ihrer Produktionskapazitäten.

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich hingegen nach wie vor günstig. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euro-Raum sank im September auf 7,4%.

Bei Energierohstoffen hielt der Preisanstieg an. Im Oktober notierte ein Barrel Rohöl der Sorte Brent bei 84 \$, nach 55 \$ Anfang 2021. Auch der Preis für Erdgas stieg zuletzt markant. Mit dem Anstieg der Rohstoffpreise zogen auch die Verbraucherpreise an. Im Euro-Raum beschleunigte sich die Inflation laut ersten Schätzungen im Oktober auf 4,1%, in Deutschland auf 4,6%.

Die deutsche Industrie leidet weiterhin unter dem Mangel an Vorprodukten. Der Produktionsindex sank im August und September gegenüber dem Vormonat.

Auch in Österreich melden immer mehr Sachgütererzeuger einen Mangel an Material als primäres Produktionshemmnis. Im Oktober stieg der entsprechende Anteil auf 42% der befragten Unternehmen. Der Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamte sich zuletzt. Auch in der Bauwirtschaft setzte sich die hohe Dynamik aus dem 1. Halbjahr nicht fort.

Im III. Quartal stützten vor allem der Tourismus und andere Dienstleistungsbereiche das heimische Wirtschaftswachstum. Diese Sektoren profitierten von der weiteren Lockerung der COVID-19-Maßnahmen über den Sommer. Gemäß ersten Berechnungen stieg das BIP im III. Quartal um 3,3% gegenüber der Vorperiode.

Im Zuge des Aufschwungs der Konjunktur setzte sich im Oktober der Beschäftigungszuwachs fort und die Arbeitslosigkeit ging

weiter zurück. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote gemäß nationaler Berechnung sank nach vorläufigen Zahlen auf 7,1%.

Der Anstieg der Treibstoffpreise trieb im Oktober weiterhin die Verbraucherpreise. Gemäß der Vorausschätzung von Statistik Austria beschleunigte sich die Inflation laut VPI auf 3,6%, den höchsten Wert seit November 2011.

1. Erholung der Weltwirtschaft verliert an Schwung

Die Erholung der Weltwirtschaft verlangsamte sich infolge von Lieferengpässen weiter. Laut CPB schrumpfte der Welthandel nach einer Phase kräftiger Expansion im Sommer (Juni bis August 2021) um durchschnittlich 0,9% gegenüber dem Durchschnitt der Monate März bis Mai. Über den Sommer schwächte sich auch das Wachstum der weltweiten Industrieproduktion auf 0,3% ab. Regional zeigen sich bereits länger unterschiedliche Muster; so verzeichneten die Schwellenländer bereits im II. Quartal Rückgänge bei Exporten und Produktion.

In China verliert das Wirtschaftswachstum schon seit Anfang 2021 an Schwung; die Wachstumsraten liegen unter jenen vor der Pandemie, wobei erneute COVID-19-Ausbrüche und die hohen Rohstoffpreise die Dynamik dämpften. Die Null-COVID-Strategie der chinesischen Regierung führte bei ansteigenden Fallzahlen im Sommer 2021 zu Einschränkungen und regionalen Lockdowns. Ausfälle in der Energieversorgung wirkten sich negativ auf Produktion und Exporte aus. Demgemäß wuchs das chinesische BIP im III. Quartal nur mehr um 4,9%

gegenüber dem Vorjahresquartal. Ende Oktober stieg allerdings der PMI für China wieder leicht an und lag mit 50,6% an der Schwelle von 50%, welche eine Ausweitung der Industrieproduktion signalisiert.

Der Anstieg der Rohstoffpreise setzte sich im Oktober mit erhöhter Dynamik fort. Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, der Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, lag bis Oktober 2021 um durchschnittlich 76% über dem Vorjahreswert (Euro-Basis +67%) und um fast 100% über dem Vorkrisenniveau von Februar 2020. Der Großteil dieses Zuwachses geht auf die Verteuerung von Energierohstoffen zurück. Zwischenzeitlich sind die Preise einiger Rohstoffe – etwa von Industrie- oder Agrarrohstoffen – wieder leicht gesunken, jene für Energie stiegen hingegen zuletzt weiter. Im Oktober 2021 notierte ein Barrel Rohöl der Sorte Brent bei 84 \$, nach 55 \$ Anfang des Jahres. Diese Verteuerung folgte u. a. daraus, dass die Fördermenge nicht im selben Ausmaß ausgeweitet wurde, wie die Nachfrage zunahm. Mit der Nachfrage stieg zuletzt auch der Preis für Erdgas deutlich.

Angebotsengpässe und ein erneuter Anstieg der COVID-19-Infektionen bremsen die Dynamik des Welthandels.

Infolge von Angebotsengpässen ziehen die Energiepreise weiter an.

2. Wachstum in den USA flaut ab

In den USA wuchs die Wirtschaft im III. Quartal um 0,5%. Die hohe Dynamik der ersten beiden Quartale (I. Quartal +1,5%, II. Quartal +1,6%), in denen fiskalische Impulse den privaten Konsum belebt hatten, setzte sich somit nicht fort. Aufgrund der im 1. Halbjahr 2021 getätigten Vorziehkäufe war im III. Quartal vor allem der Konsum von Gebrauchsgütern rückläufig. Darüber hinaus dämpfte auch der verstärkte Preisauftrieb den privaten Konsum. Während dieser im III. Quartal dennoch einen positiven Wachstumsbeitrag lieferte, ging die Exportnachfrage zurück.

Aktuelle Konjunkturindikatoren zeichnen ein gemischtes Bild. Der nationale Einkaufsmanagerindex (ISM) für das verarbeitende Gewerbe sank im Oktober leicht, lag aber mit 60,8 Punkten weiterhin deutlich über der Expansionsmarke von 50 Punkten. Das Ver-

brauchervertrauen (laut Conference Board) nahm hingegen nach einem Rückgang in den 3 Monaten zuvor im Oktober wieder etwas zu.

Während sich der Beschäftigungsaufbau im Oktober fortsetzte, sank die Arbeitslosigkeit weiter auf 4,6% (September 4,9%), den tiefsten Wert seit April 2020. Damit lag sie jedoch noch über dem Vorkrisenniveau (Februar 2020 3,5%). Die Beschäftigung wurde sowohl in Dienstleistungsbereichen als auch in der Industrie ausgeweitet.

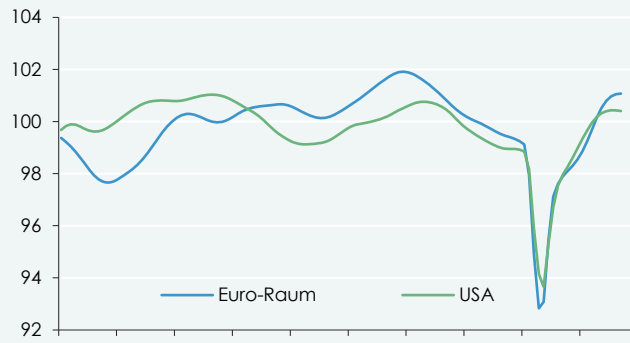
Die Inflation, die im April 2021 sprunghaft angezogen war, blieb zuletzt hoch (5,4% im September 2021). Neben der Verteuerung von Rohstoffen trieben Lieferengpässe und Unterbrechungen der Transportketten die Preise von Industriegütern.

Nachdem die Wirtschaft in den USA im 1. Halbjahr 2021 durch fiskalische Impulse gestützt worden war, schwächte sich das Wachstum im III. Quartal ab.

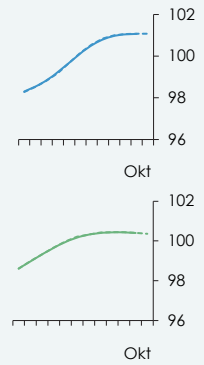
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

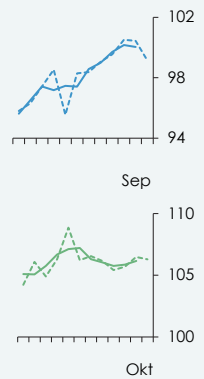
Leading indicators – Amplitude



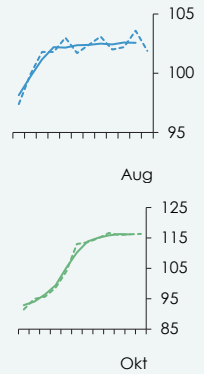
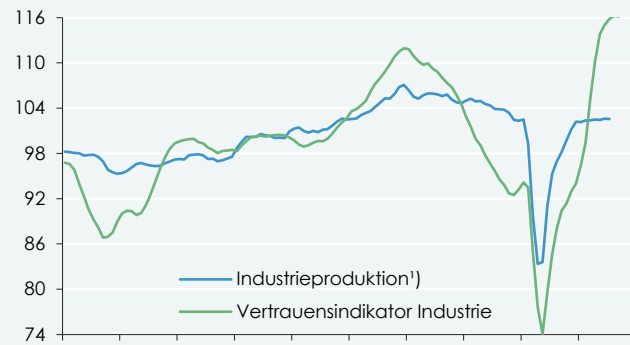
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



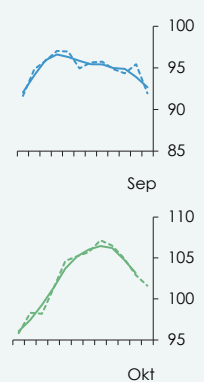
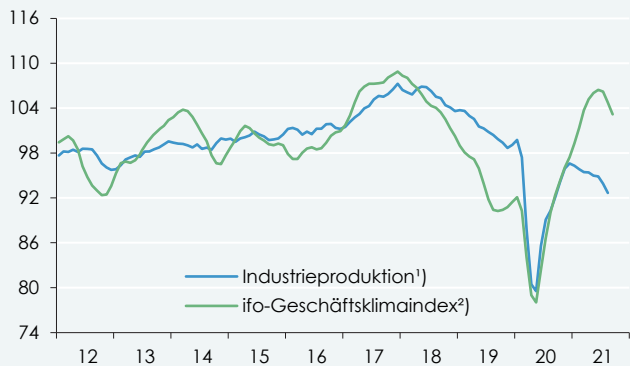
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply ManagementTM), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹) Produzierender Bereich. – ²) Verarbeitendes Gewerbe.

3. Wirtschaft im Euro-Raum wuchs im III. Quartal 2021 deutlich

Im Euro-Raum stieg das BIP gemäß vorläufigen Berechnungen im III. Quartal um 2,2% gegenüber der Vorperiode (II. Quartal +2,1%). Für die vier größten Volkswirtschaften zeigen die Daten für das III. Quartal einen deutlichen Zuwachs (Frankreich +3,0%, Italien +2,6%, Spanien +2,0%, Deutschland +1,8%). Der Konsum der privaten Haushalte dürfte aufgrund von Nachholeffekten erneut die tragende Säule des Wachstums gewesen sein. In den stark vom Tourismus abhängigen Volkswirtschaften dürften daneben die touristischen Dienstleistungen zum Wachstum beigetragen haben.

Die Industriekonjunktur flachte hingegen zuletzt ab. Nachdem der Produktionsindex für den Euro-Raum im Juni und Juli 2021 gegenüber dem Vormonat noch angestiegen war, sank er im August um 1,6%. Damit lag er noch um 5,1% über dem Vorjahreswert von August 2020. Anhaltende Lieferengpässe dämpften die Produktion von Kapitalgütern und dauerhaften Konsumgütern. Das zeigt sich auch in den Ergebnissen von Unternehmensbefragungen. Gemäß den Umfragen der Europäischen Kommission von Oktober ging die Produktionsauslastung in der Industrie zurück, lag jedoch weiterhin auf hohem Niveau.

Aufgrund von Lieferengpässen und Preiserhöhungen stiegen die Preiserwartungen: Der Anteil der Unternehmen, die damit rechnen, in den kommenden Monaten die Preise ihrer Produkte anheben zu müssen, nahm zuletzt markant zu. Dies betrifft neben den Industrieunternehmen auch Unternehmen im Dienstleistungsbereich, im Einzelhandel und im Bauwesen.

Weitere Vertrauensindikatoren blieben auf hohem Niveau, zeigen jedoch am aktuellen Rand ein gemischtes Bild. Der EinkaufsMa-

nagerIndex (IHS Markit) für den Euro-Raum deutet auf eine Abschwächung des Wachstums, vor allem in den Dienstleistungsbranchen, aber auch in der Industrie. Insgesamt sank er im Oktober das dritte Mal in Folge (laut vorläufigen Zahlen), lag mit 54,3 Punkten aber noch über der Wachstumsschwelle. Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung der Europäischen Kommission (ESI) stieg hingegen nach einem kurzfristigen Rückgang zuletzt wieder an. Dies geht vor allem auf Verbesserungen in den Teilbereichen Dienstleistungen und Bauwesen zurück. In den Bereichen Einzelhandel und Industrie stieg er leicht an. Das Konsumentenvertrauen verschlechterte sich zuletzt.

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich hingegen weiterhin günstig. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote für den Euro-Raum sank im September auf 7,4%. Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt ruht auf breiter Basis, sowohl die Jugend- als auch die Langzeitarbeitslosigkeit waren zuletzt rückläufig.

Die gesamtwirtschaftliche Inflation beschleunigte sich im Euro-Raum weiter. Gemäß der Vorausschätzung für Oktober erhöhte sich die Inflationsrate auf 4,1% (September 3,4%). Das entspricht dem höchsten Wert seit 13 Jahren. Wie bereits in den vergangenen Monaten trug der Anstieg der Energiepreise am stärksten zur Teuerung bei. Die Kerninflation wird daher laut erster Schätzung im Oktober deutlich unter der Gesamtinflation liegen (+2,1%, September +1,9%). Die Auswirkungen der Verteuerung von Energie auf die Verbraucherpreise sind in den Euro-Ländern breit spürbar. Für Deutschland wird der Preisauftrieb im Oktober auf 4,6% geschätzt, wobei sich hierin auch die Rücknahme der vorübergehenden Mehrwertsteuersenkung mit Anfang 2021 niederschlägt.

Während der Konsum die wirtschaftliche Dynamik trägt, leidet die Industrie unter Materialengpässen.

4. Deutsche Industrie verliert weiter an Fahrt

Die deutsche Industrieproduktion ging zuletzt deutlich zurück. Nachdem der Produktionsindex im August saisonbereinigt um 4,3% gegenüber dem Vormonat zurückgegangen war, sank er im September erneut (-1,5%) und lag damit bereits um 1,4% unter dem Vorjahreswert. Durch den Mangel an Vorprodukten war vor allem die Produktion im Automobilssektor deutlich rückläufig.

Die deutschen Unternehmen berichten schon seit einigen Monaten von Produktionshindernissen durch Materialknappheit. Der

Anteil der davon betroffenen Industrieunternehmen stieg gemäß ifo-Unternehmensbefragung im Oktober auf 77% (Juli 2021 63,8%). Aktuelle Umfrageergebnisse deuten auf eine weitere Verschärfung der Lage. Der ifo-Geschäftsklimaindex ging im Oktober bereits das vierte Mal in Folge zurück. Auch der vorläufige Wert des EinkaufsManagerIndex für Oktober deutet auf eine anhaltende Abkühlung der Industriekonjunktur, wenngleich er mit 58,2% weiterhin über der Expansionschwelle liegt.

Anhaltende Lieferengpässe belasten die deutsche Industrie. Besonders der Automobilssektor war von Produktionsausfällen betroffen.

5. Österreich: Kräftige Konsumnachfrage treibt das Wirtschaftswachstum

Der Tourismus und andere Dienstleistungsbereiche profitierten von der weiteren Lockerung der COVID-19-Maßnahmen im Sommer 2021.

Gemäß vorläufigen Berechnungen stieg das BIP in Österreich im III. Quartal 2021 um 3,3% gegenüber dem Vorquartal (+4,8% gegenüber dem Vorjahresquartal). Nachdem im II. Quartal noch teilweise behördliche COVID-19-Maßnahmen in Kraft gewesen waren, wurden diese im III. Quartal weitgehend gelockert bzw. aufgehoben. Dies führte zu einem kräftigen Anstieg der Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Auch die stark vom privaten Konsum abhängigen Dienstleistungsbereiche expandierten deutlich. Dazu zählen etwa die Beherbergung und Gastronomie sowie die sonstigen Dienstleistungen, die u. a. den Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie die körpernahen Dienstleistungen umfassen.

Der heimische Tourismus profitierte 2021 stark von der Rückkehr der ausländischen Gäste.

In den ersten fünf Monaten der Sommersaison (Mai bis September 2021) wurden um 17,9% mehr Nächtigungen verzeichnet als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (inländische Gäste +6,0%, ausländische Gäste +25,8%). Im Vergleich zur Vorkrisenperiode 2019 bedeutet dies dennoch einen Rückgang um 17,2% (inländische Gäste +2,2%, ausländische Gäste -25,2%).

Von den Zuwächsen in der Beherbergung und Gastronomie profitierte auch der Handel, insbesondere der Großhandel. Die Entwicklung der nominellen Einzelhandelsumsätze (ohne Handel mit Kfz) verlor zuletzt an Dynamik (September +2,1%, August +4,2%). Ein deutlicher Einbruch wurde bei den Pkw-Neuzulassungen verzeichnet, diese waren im September um 19,4% geringer als im Vorjahr.

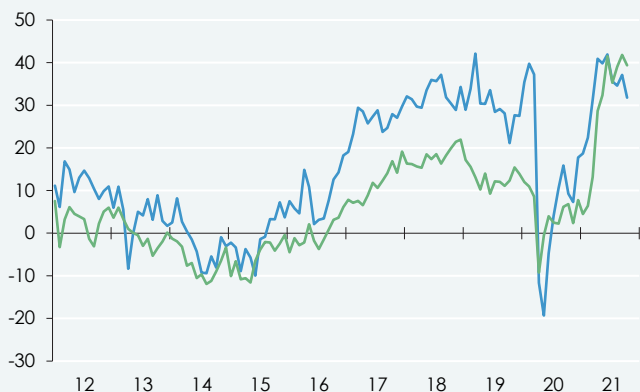
Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt

Sachgütererzeugung



Bauwirtschaft

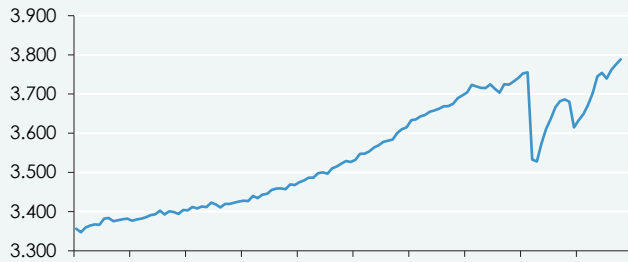


- Zusammenfassung der Beurteilungen der aktuellen Lage und der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung
- Zusammenfassung der für die kommenden Monate erwarteten Produktion und Geschäftslage

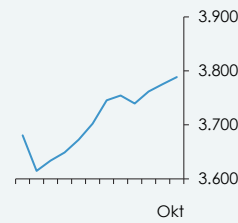
Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

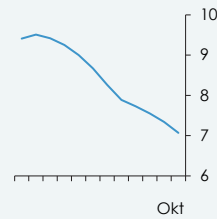
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



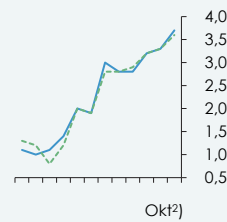
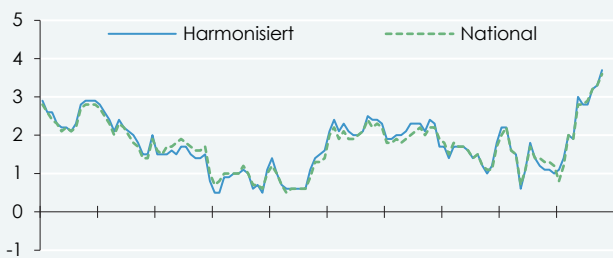
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



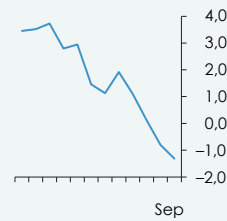
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



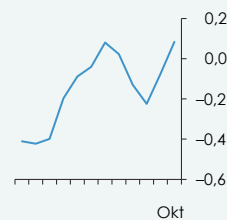
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Gemäß Schnell-schätzung von Statistik Austria.

5.1 Industrie- und Baukonjunktur schwächen sich ab

Die heimischen Industrie- und Bauunternehmen berichten von Produktionsengpässen.

Die Industriekonjunktur flaute zuletzt auch in Österreich ab. Im Vergleich zum Vorquartal stagnierte die Wertschöpfung in der Industrie (NACE B bis C) im II. und III. Quartal. Laut Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests von Oktober ist die Stimmung der heimischen Unternehmen weiterhin positiv. In der Sachgütererzeugung dürfte jedoch der konjunkturelle Höhepunkt bereits überschritten sein. Bei gestiegener Auftragslage meldeten die dortigen Unternehmen erneut verstärkt Produktionsengpässe. Im Oktober verschärfte sich die Situation: 42,7% der Sachgütererzeuger beklagten einen Mangel an Material oder Kapazität als primäres Produktionshemmnis. Besonders betroffen war die Kfz-Branche mit einem Anteil von 81,6%. Aufgrund von Lieferengpässen und Preiserhöhungen bei Vorprodukten rechnet der Großteil der Unternehmen damit, in den kommenden Monaten die Verkaufspreise anheben zu müssen.

Auch in der Bauwirtschaft setzte sich die hohe Dynamik des 1. Halbjahres nicht fort. Die Einschätzungen zur aktuellen konjunkturellen Lage sanken im Oktober auf den Wert von März 2021, lagen jedoch weiterhin auf hohem Niveau. Zudem stieg der Anteil der Unternehmen, deren Bautätigkeit in den letzten drei Monaten zurückging. Die unternehmerischen Erwartungen blieben im Bauwesen trotz eines leichten Rückgangs überdurchschnittlich hoch, getrieben vor allem durch steigende Baupreiserwartungen. Die Baukosten stiegen im September weiter an, wozu neben der Verteuerung von Energie auch der Preisanstieg bei Baumaterial wie Holz und Stahl beitrug.

Die Warenexportnachfrage blieb über den Sommer hoch (August +19,8%, Juli +10,6%; laut Außenhandelsstatistik). Auch die Ausfuhren nach Deutschland entwickelten sich zuletzt gut (August +17,4, Juli +6,9%).

5.2 Arbeitslosigkeit sinkt unter Vorkrisenniveau

Infolge des konjunkturellen Aufschwungs hielt die kräftige Beschäftigungsdynamik der vergangenen Monate auch im Oktober an (+2,7% zum Vorjahresmonat, gemäß vorläufiger Schätzung). Bereinigt um saisonale Faktoren wuchs die unselbständig aktive Beschäftigung um 0,3% gegenüber dem Vormonat (+13.000 Beschäftigungsverhältnisse) und lag damit bereits um 0,9% (+33.300

Beschäftigungsverhältnisse) über dem Niveau vor Ausbruch der COVID-19-Krise von Februar 2020. Gleichzeitig sind jedoch nach wie vor Beschäftigte zur Kurzarbeit angemeldet – mit steigender Tendenz, angesichts der Lieferengpässe im Produktionsbereich.

Parallel dazu ging auch die Zahl der Arbeitslosen weiter zurück. Ende Oktober waren 269.500 Personen beim AMS arbeitslos vorgemerkt, erweitert um Personen in Schulung 341.100 (–82.600 gegenüber Oktober 2020). Damit war die erweiterte Arbeitslosigkeit erstmals geringer als im Vergleichsmonat vor Ausbruch der COVID-19-Krise (Oktober 2019). Die Langzeitbeschäftigungslosigkeit sinkt jedoch nur langsam. Im Oktober 2021 galten 114.640 Arbeitslose als langzeitbeschäftigungslos, einschließlich Personen in Schulung waren es 150.800 – das entspricht gemessen am Bestand der erweiterten Arbeitslosigkeit einem Anteil von 44,2%. Dieser Wert liegt deutlich über dem Vorkrisenniveau von Oktober 2019 (35,1%).

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote gemäß nationaler Berechnung sank im Oktober nach vorläufigen Zahlen auf 7,1% (September 7,3%). Der rasche Aufschwung treibt die Nachfrage nach Arbeitskräften und führte in einigen Bereichen zu Rekrutierungsschwierigkeiten. Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen stieg Ende Oktober saisonbereinigt auf 110.800. Die saisonbereinigte Stellenandrangsziffer sank damit weiter auf 2,7 Arbeitslose je offene Stelle.

5.3 Preisauftrieb beschleunigt sich weiter

Der Anstieg der Nachfrage verstärkt zusammen mit Angebotsengpässen bei Energierohstoffen und Vormaterialien wie Holz und Metall den Preisauftrieb auf der Herstellerseite: Die Erzeugerpreise im produzierenden Bereich stiegen im September um 10,5% gegenüber dem Vorjahr (August +9,5%).

Die Verteuerung von Treibstoffen treibt weiterhin die Verbraucherpreise. Gemäß der Vorausschätzung von Statistik Austria beschleunigte sich die Inflation laut VPI im Oktober auf 3,6% (September +3,3%) und war damit so kräftig wie zuletzt im November 2011. Dies ist zu einem großen Teil durch den markanten Anstieg der Energierohstoffpreise bedingt. Im September lagen die Preise für Treibstoffe um 23,6% über dem Niveau des Vorjahres, jene für Heizöl gar um 34,1%.

Die Zahl der Arbeitslosen sank im Oktober 2021 unter das Vorkrisenniveau von Oktober 2019.

Der Anstieg der Rohstoffpreise treibt auch die Erzeuger- und Verbraucherpreise.